25. Der Eigensinnige.

Von seinen Aeltern und in der Schule hatte Klaus eine schlechte Erziehung erhalten. Man hatte ihn niemals gewöhnt, andern Leuten etwas zu Gefallen zu thun, oder etwa zu denken: So wie du gern siehst, wenn dir deine Fehler vergeben werden, so vergib auch andern Leuten ihre Fehler; und so lange du nicht vollkommen bist, so erzürne dich nicht so sehr über die Unvollkommenheiten der andern. Einer trage des andern Schwachheiten mit Geduld und Langmuth; so wird das Gebot Christi erfüllet ꝛc. Kurz, alles dieses that und dachte Klaus nicht. Er fuhr die Leute hart an, wollte alles besser wissen, und widersprach jedermann. Mit seiner Frau zankte er beständig. Seine Dienstboten mußten mehrentheils nackend und bloß von ihm laufen, und kein einziger Mensch mochte sein Freund seyn. Aber es war auch nichts als Fluch und Unsegen in seinem Hause. Seine Frau hatte sich krank geärgert und gegrämt; elende siechе Kinder hatte sie gebohren, die das Bild des Verdrusses, der beständig im Hause war, auf ihrem Gesichte trugen. Sehr oft ward Klaus bestohlen, oder hatte Processe, die ihm

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202005111106-0